



#10 Isabell Coming-Out

„Diese Abhängigkeit fühlte sich an wie ein Bitten in einem System, in dem Freiheit und Selbstbestimmung nur Illusionen sind.“

Unendlich glücklich war ich, als ich den Anruf nach dem Bewerbungsgespräch bekam: Herzlichen Glückwunsch, Sie können in der Beamtenlaufbahn starten. Und noch glücklicher war ich, als ich es dann knapp 5 Jahre später zur Urkunde „Beamtin auf Lebenszeit“ geschafft hatte. Glücklich bzw. eher „erleichtert“ war ich, weil ich dachte: Yeah, jetzt bin ich sicher. Jetzt kann mir nichts mehr passieren. Egal ob Krankheit oder Fehlleistung, ich behalte trotzdem all die schönen Sicherheiten. Für immer. So dachte ich.

Es folgten Jahre in einer klassischen Behörde. Gleitzeit, 3 Pausen jeden Tag, Einzelbüro, Zusatzgelder, unendlich viel Sicherheiten und die private Krankenversicherung. **Leider merkte ich schon**



sehr schnell, dass sich das ganze aber doch nicht so fantastisch anfühlt, wie ich es mir ausgemalt hatte.

Arbeitszeit reduzieren, sich überlegen mal woanders zu wohnen, diese Flexibilitäten stellten sich als nur schwer vorhanden heraus. Über all das entschieden andere Menschen. Antrag stellen und dann hoffen, dass jemand anderes positiv darüber entscheidet, ob ich an einem anderen Ort wohnen darf, wie ich zeitlich meinen Tag strukturiere, ob ich zu bestimmten wichtigen Zeiten frei nehmen darf, für all das musste ich fragen, einen Antrag stellen. Und das bedeutete hoffen. Hoffen darauf das jemand anderes sein ok gibt.

Für mich persönlich fühlte sich das nicht gut an. Ich möchte nicht fragen müssen. **Es fühlt sich für mich nicht wirklich erwachsen, nicht frei und nicht selbstbestimmt an.** Für den ein oder anderen mag das kein Problem sein. Mich störte es. Erst unter-



schwellig und dann immer mehr. Vor allem wegen der Tatsache, dass wenn die Antwort nein ist, oder mir etwas nicht passt, dann habe ich nicht gross die Möglichkeit daran etwas zu verändern. Zusätzlich hatten die Menschen, die über die Anträge entscheiden eine ganz andere Lebenswirklichkeit, ganz andere Ziele und Werte.

Mir persönlich war das zu unflexibel, zu starr, zu unfrei. Dieses Fragen fühlte sich an wie ein Bitten. Und wenn einem Dinge wichtig sind, wie Standortwechsel oder zu bestimmter Zeit frei zu haben, dann fühlte ich bei diesen Fragen und Anträgen eine starke Abhängigkeit. Und diese ist einfach ganz und gar nicht meins. **Denn: Dieses „Abhängigkeitsverhältnis“ zeigt sich ja nicht nur in den Momenten des Antrages, sondern im täglich tun.**

Diese Abhängigkeit merkte ich lange Zeit nur unbewusst, wie ein dumpfes Gefühl, was nahezu immer da war. Es war das Gefühl, dass es so nicht richtig



war, ich aber auch zu viel Angst hatte, etwas zu verändern. Doch es gab immer mehr von den Tagen, an denen mich dieses drückende Gefühl der Unfreiheit so sehr störte, dass ich doch beschloss etwas zu unternehmen.

Es folgte ein jahrelanger Prozess. Anfangs hätte ich selber nicht daran geglaubt es zu schaffen und dieser Glaubenssatz hielt mich lange Zeit davon ab, überhaupt den 1. Schritt für eine mögliche Veränderung zu wagen. In meinem Fall war das ein erster 1:1 Beruf coaching. Es folgten weitere Business-Coachings und letztendlich ein Coaching einer Frau, die sich auf das Beenden des Beamten-tums spezialisiert hatte.

Sie nahm mir meine letzten Fragen. Sie stand mir zur Seite und so gab ich mir den letzten Ruck und durchlief die formalen Prozesse, die nötig waren. Auch hier ist ein Antrag nötig. Der Prozess ist jedoch erstaunlich schnell abgewickelt. Und da



stand ich da. Die ersten Tage waren sehr wackelig. Doch was viele aus einer gescheiterten Beziehung kennen. Zuerst fühlt man sich mies und dann denkt man nach und nach immer weniger daran.

Ich habe den Sprung gewagt von der Verwaltungsbeamtin mit all den Sicherheiten und Annehmlichkeiten als Beamtin auf Lebenszeit hin zur Selbstständigen ohne festen Wohnsitz mit LLC. Dieser Prozess, der mich aus der Sicherheit in die Freiheit gebracht hat, hat mir einiges abverlangt. Damals war ich auf einen festen Standort festgelegt. Zu wechseln habe ich mehrmals versucht, was auch wiederum ein starrer Weg ist, der für mich nicht funktioniert hat.

Heute kann ich leben wo ich will. Ich bin örtlich komplett flexibel. Wenn ich im Winter drei Monate auf den Kanaren wohnen möchte, dann kann ich das tun. Ich muss niemanden fragen. Ich muss nicht hoffen. Ich muss mich nicht klein fühlen,



wenn ich mit einer Bitte einen Antrag einreiche. Jetzt kommt es auf mich selber an. Ich habe es selber in der Hand. Auch meine Arbeitszeit habe ich selber in der Hand. **Statt einen Antrag zu stellen und auf ein positives Ergebnis zu hoffen, kann ich heute selber entscheiden ob ich weitere Projekte annehmen oder nicht und wann ich meine Arbeit erledige:** Ob das abends, morgens oder den ganzen Tag ist.

Mir persönlich sind diese Möglichkeiten extrem viel Wert. Ja, die Sicherheiten und Annehmlichkeiten, die einem als Beamter für quasi immer sicher sind, sind es halt nur, solange man sich auch gemäss der Beamten-Spielregeln verhält. Dieses Bewusstsein hat mich nicht froh gemacht. Ich möchte die Sicherheiten in mir, in meinem Mindset und in meinem Vertrauen in meine Fähigkeiten und meinem Handeln finden. Die Sicherheit äußerlich versorgt zu werden, so lange ich lieb und nett alles mitmache was gefordert ist, was sich ja auch immer än-



dern kann, das war nicht mehr meins.

War dieser Wechsel einfach? Absolut nicht. Ohne mein Umfeld, Coaches und Freunde hätte ich es nicht geschafft. Mein Leben ist heute nicht einfacher. **Dafür ist es gesünder, freier und viel mehr „meins“.** Mein Leben gehört heute (wieder) mir.

Du möchtest Deine Geschichte mit uns und der Community teilen?

Dann schreibe eine E-Mail an info@staatenlos.ch

Als Dankeschön sponsern wir Dir eine **US LLC** für ein Jahr, damit Du einen optimalen Start in Dein neues, freies Leben erhältst.